Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 7

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und innere Aufbau, alles was darin lebt und schwebt, scheint derart verschieden zu sein, daß Vergleiche oftmals ganz zwecklos sind. Erst die Vereinigten Staaten von Europa würden vielleicht ein Gegenstück bilden.

Unter den Teilnehmern an der Studienreise nach Amerika sind bekanntlich auch namhafte Vertreter der Textilindustrie, viele Freunde unseres Blattes. Die Leser desselben würden sich sehr dankbar erweisen für Aufsätze über die gewonnenen Eindrücke in Spinnereien, Webereien, Ausrüstanstalten, von Baumwollanbau-Gebieten, Wollzentren, Handel und Wandel.

Wahrscheinlich kann man damit rechnen, daß diese Besuche später erwidert werden. Bleibt dabei die mehr ideale Auffassung des Völkerverbindens maßgebend, dann werden die schweizerische Gastfreundschaft, die herrliche Bergwelt, lieblichen Seen und Landschaften dem geschätzten Gaste den Aufenthalt so angenehm als möglich gestalten. A. Fr.

Konventionen

Konzentration in der englischen Textilindustrie. Eine Verschmelzung englischer Baumwollspinnereien im größten Stil findet zurzeit im Lancashiredistrikt statt. Die Baumwollspinnerei Crosses & Winkworth in Bolton ist von E. Challinor in Southport und H. P. Kearton in Bury aufgekauft worden. Es wird eine neue Aktiengesellschaft, die Crosses and Winkworth Consolid. Mills Ltd., mit 7 Millionen Pfund Sterling Kapital gegründet, die außerdem noch den erst im Dezember 1919 durch Zusammenschluß mehrerer Firmen entstandenen Konzern Ward & Walker in Bolton in sich aufnehmen wird. Ferner werden noch die Firmen Lord (Hampson) und Lord (Nelson Nills) in Bolton der neuen Gruppe angeschlossen. Der Gesamtkonzern wird alsdann die Kontrolle über 800,000 Spindeln besitzen.

Neue Teuerungsaufschläge des Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien. Mit Wirkung ab 1. April gestalten sich die Teuerungsaufschläge auf die betreffenden Positionen der Farbpreisliste des Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien (grüne Liste vom 1. Mai 1914) laut Mitteilung des „Berl. Conf." wie folgt:

Färbungen für Stoff und Band.

a) Färbungen von realer Seide und Schappe usw. (alle Pos. der Farbpreisliste mit Ausnahme von Kunstseide).

Schwarz: unerschwert:	2500%	bish.	2000%
erschwert 85/95 Proz. unter pari bis einschl. 50/60 Proz. über pari und höher	3500%	„	3000%
erschwert 60/70 Proz. über pari und höher	4000%	„	3500%
souple ordinair (Pos. 100—115)	3500%	„	2500%
Farbig: Abkoch, Seifenier. (Pos. 214),			
Souplieren unerschw. Färbungen	2200%	„	1600%
zinnerschwert	3100%	„	2400%
Gerbstofferschwerungen	2800%	„	2200%

b) Färbungen von Kunstseide (Pos. 138—146 und 311—336 der Preisliste).

schwarz und farbig	1300%	bish.	1000%
Visca-Bändchen	1300%	„	1000%
Bemberg-Kunstseide, schwarz und farbig	1400%	„	1100%

Die Zuschläge (Brillant usw.) werden in allen Fällen mit demselben Teuerungsaufschlage wie die zugehörigen Färbungen berechnet. Es dürfen nur diejenigen Farbaufträge noch zu den alten Preisen ausgeführt werden, für welche nachweisbar Farbaufgabe und Rohmaterial spätestens am 31. März zum Versand gebracht worden sind.

Wirkerei und Strickerei

Aus der deutschen Wirkerei-Industrie. Aus Fachkreisen der deutschen Wirkerei-Industrie wird die derzeitige Lage wie folgt dargestellt.

Die Lage der Trikotagenbranche, speziell der Trikotagen-Fabrikanten ist im Augenblick noch derartig verworren, daß sich ein maßgebendes, übersichtliches Urteil nicht bilden läßt.

Die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind insofern ebenfalls ungeklärt, als die Ansprüche der Arbeiter, welche infolge der Ernährungsfrage zu größerem Teile berechtigt sind, durch die augenblicklich schwebenden Verhandlungen bezüglich der Tarife voraussichtlich innerhalb der nächsten Wochen beendet sein werden.

Diese Tarife sind in der letzten in Berlin stattgefundenen Versammlung des Kriegswirk- und Strickverbandes, der der größte Teil der deutschen Trikotagenfabrikanten beiwohnten, eingehend besprochen worden, und es ist zu hoffen, daß auch nach dieser Richtung hin Klärung stattfindet.

Die Hauptschwierigkeit in der Fabrikation besteht im Augenblick in dem Kohlenmangel, der uns zwingt, den Betrieb vorübergehend einzustellen.

Eine weitere Schwierigkeit für die Aufrechterhaltung unseres Betriebes besteht in dem Mangel an Rohstoffen, der dahin geführt hat, daß die Spinner, von denen wir die Garne zur Fabrikation beziehen, einen festen Preis für ihre Garne überhaupt nicht machen können, und die Preise infolge des Valutasturzes von einem Tage zum andern ins Ungemessene steigen, und der Fabrikant sich im Augenblick des Angebotes entschließen muß ob er die offerierten Garne, die oft erst in drei bis vier Monaten geliefert werden können, fest kauft. Selbst wenn der Fabrikant das Risiko eingeht, auf drei bis vier Monate hinaus die Preise in baumwollenem Garn zwischen 90 und 160 ℳ per Kilo oder Kammgarn, zwischen 200 und 360 ℳ per Kilo zu zahlen, so hat es der Spinner an der Hand seiner Bedingungen noch in der Macht, entweder kurz nach dem festen Kaufe oder auch später, kurz vor der seinsollenden Lieferung seine Preise und Bedingungen zu verschärfen, oder verkauftes Garn überhaupt nicht zu liefern. Der Sturz der Valuta hat schließlich dahin geführt, daß deutsche Spinner oder Spinner aus neutralen Gebieten Garne für die Trikotagenindustrie in fremder Valuta, also in Franken oder in Schillingen, unter sonst noch schwierigen Bezugsbedingungen anbieten; doch ist es unmöglich — ebenfalls wieder infolge der Valutaveränderung — den Preis in Mark zur Kalkulation für das Garn loko hier festzustellen, so daß wir beim eventuellen Kaufe eines solchen Garnes in fremder Währung unmöglich eine Schätzung des Kostenpreises des fabrizierten Artikels berechnen können und daher derartige Offerten ablehnen.

Da das konsumierende Publikum an Ware schon seit langer Zeit entblößt ist, so zahlt der Konsument, um nicht nackend zu gehen, oder um nicht die bereits zehnfach reparierten Unterzeuge noch weiter zu flicken zu versuchen, schließlich jeden seinen Verhältnissen entsprechenden Preis, wenn der Preis nicht derartig ins Ungemessene geht, daß eine Unterhose oder ein Unterhemd aus dem nur vorhandenen geringen Material die Höhe zwischen 70 und 100 ℳ erreichen, ein Preis, der bei den kaum glaublichen Bezugspreisen für Garne noch überschritten werden müßte.

Das Ausland, also speziell England und Frankreich, tritt in letzter Zeit ebenfalls wegen Lieferung von Unterzeugen heran, so daß hieraus anzunehmen ist, daß sowohl in Paris wie in London ähnliche Verhältnisse sich abspielen wie bei uns.

Wir können natürlich nicht nach dem Auslande unsere Ware in Mark verkaufen, da wir nicht wissen, welchen Wert die Mark bei Regulierung der betreffenden Lieferungen für uns hat, so daß, wenn wir überhaupt infolge der Ausfuhrschwierigkeiten, für das Ausland zu liefern imstande sind, wir nur Preise in ausländischer Währung, die möglichst stabil sind, machen können.

Der Bedarf in Deutschland selbst ist indessen so groß und so dringend, daß wir schon aus volkswirtschaftlichen Gründen vor allem den Absatz in der Heimat zu fördern suchen, wenngleich es auch im Interesse der Wiederanknüpfung mit 40 und 50 Jahre alten ausländischen Verbindungen für die Zukunft geboten erscheinen würde, auf das Auslandsgeschäft im Augenblick nicht ganz verzichten zu müssen.

Sozialpolitisches

Erhöhte Arbeitsleistung und Sparen als Abhilfe gegen die Teuerung.

In allen Ländern beklagt man sich über die zunehmende Teuerung, aber erst allmählich bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit und teilweise gleichzeitig geringern Leistungen bei fortwährenden Lohnsteigerungen und höheren Ansprüchen an das Leben in erster Linie die Teuerung verursacht wird. Vor allem sollte mehr produziert und daneben mehr gespart werden, wenn eine Preisermäßigung eintreten soll.

Wie überall, macht sich auch in England der Ruf nach erhöhter Produktion bemerkbar und ist es interessant, wie die

englische Textilfachzeitung „Drapers' Record" in einem Artikel sich hierüber äußert:

Produktion ist die Lebensader jedes Landes. Angesichts dieser Tatsache ist es doppelt beunruhigend, von so vielen Industrien zu hören, daß sie an Produktionsmangel leiden.

Seit ein paar große Fabriken es vorgezogen haben, überhaupt zu schließen, wächst diese Beunruhigung in der Industriewelt. Und da es leicht zu einer Katastrophe führen kann, ist es Zeit, daß Arbeiter und Arbeitgeber dieser Tatsache näher ins Gesicht sehen. Ein Fabrikant, der seine große, sehr bekannte Pianofabrik ebenfalls jetzt geschlossen hat, erklärte, daß zur Herstellung eines Pianos vor dem Kriege sechs Mann nötig waren, die eine Woche dazu gebrauchten. Heute gebrauchen 26 Mann dieselbe Zeit. In Amerika genügen zwei Mann. Hieran kann man mancherlei Schlußfolgerungen knüpfen. Wie sollen wir unseren Exporthandel aufrechterhalten, wenn unsere Produktionskosten in dieser Weise gestiegen sind?

Könnte man die Arbeiter davon überzeugen, daß an den hohen Kosten der Lebenshaltung nur die verkürzte Produktion schuld ist, so würde man sie wohl zu einer vernünftigeren Auffassung ihrer Pflichten gegen das Land bekehren können. Es wird zwar von den Arbeiterorganisationen offiziell bestritten, daß sie zu einer verkürzten Arbeitszeit ermutigen, dennoch weiß jeder Arbeitgeber, wie oft Kontrollbeamte kommen, um sich von der strikktesten Innehaltung der verkürzten Arbeitsstunden zu überzeugen.

Diese Organisationen gehen häufig von der geradezu stupiden Ansicht aus, daß eine erhöhte Produktion die Arbeitslosigkeit erhöht!

Man hört solches Argument wenigstens häufig von Menschen, die es als Agitationsstoff benutzen und es doch wahrhaftig besser wissen müßten.

Gelingt es nicht, dem furchtbaren Uebel entgegenzutreten, so ist die Zeit nicht fern, wo jede Luxusindustrie aufhören muß zu existieren. Dann erst wird die schrecklichste Arbeitslosigkeit einsetzen. Wie schon oft an dieser Stelle ausgeführt, können hohe Löhne nur bei hoher Produktion gezahlt werden.

Seit Kriegsende sind zwar die Löhne stark gestiegen, die Produktion aber zurückgegangen.

In der Welt herrscht Knappheit an jeglicher Ware; wir haben große Schuldenlasten und können diese nur abbezahlen, wenn wir Luxus- und Komfortartikel herstellen. Die hohen Preise für Lebensnotwendigkeiten können nur herabgeschraubt werden durch starke Produktion von Luxusware. Die hohen Preise sind eine Zwangsfolge der hohen Löhne, die ihrerseits aber nicht durch vergrößerte Produktion gerechtfertigt sind. Hier ist der Sitz des Uebels, diese Rechnung kann nicht stimmen und ihre Folgen können nicht ausbleiben. Warum lehrt nicht ein einziger Arbeiterführer seine Leute das einfache Geheimnis, wie die Lebensmittelpreise abzubauen sind?

Das Gedeihen Englands beruht absolut auf seinem Exporthandel. Gedankenlose, unwissende Männer, die sich anmaßen, Arbeiterführer zu spielen, haben erklärt, der Bedarf des Inlandmarktes genüge, sämtliche Fabriken einige Jahre zu beschäftigen. Wie wir das, was wir einzuführen gezwungen sind, bezahlen sollen, verraten diese Leute uns aber nicht. Gold haben wir nicht, also können wir nur in Ware bezahlen. Unsere Gläubiger sind auch damit zufrieden; wir können doch aber nur Ware ausführen, wenn wir davon Ueberfluß haben. Desgleichen können wir nur Ware ausführen, wenn wir imstande sind, mit unserer Konkurrenz Schritt zu halten. Versagt also unser Exporthandel, entweder, weil wir nicht genug Ware produzieren, um ins Ausland etwas versenden zu können, oder weil unsere Produktionskosten uns verbieten, die Ware konkurrenzfähig herauszubringen, so geht uns unser nationaler Kredit verloren oder wir sind gezwungen, mit Verlust zu verkaufen.

Es ist ein Unglück für das ganze Land, daß diese internationalen Finanztragen so eng mit inländischen Wirtschaftsfragen verquickt sind und doch von nur so wenigen verstanden werden. Wieviel Arbeiter, deren Ideal es ist, für möglichst viel Geld möglichst wenig zu arbeiten, machen sich denn klar, daß es an dieser und nur an dieser Denk- und Handlungsweise liegt, daß die Lebenshaltung sich ins Ungemessene steigert. Lächerliche Remeduren, die die Regierung einzuführen bestrebt ist, sind nur geeignet, den Blick vom wesentlichen abzulenken. Sie bestärken törichte Leute in dem Wahn, daß durch Gewinnbeschränkung, möglichst auf gesetzlichem Wege, dem Uebel gesteuert und der Preissteigerung Einhalt geboten werden kann. Doch trifft diese Lösung, sofern sie überhaupt eine ist, nur eine unwesentliche Seite und durchaus nicht den Kernpunkt des Problems. Es muß immer und immer wieder wiederholt werden, daß nur die Steigerung der Produktion zu erhöhter Prosperität des Landes zurückführen kann. Es gibt keinen andern Weg, und die arbeitenden Klassen haben keinen ärgeren Feind als ihre Führer. Erst wenn die Arbeiterorganisationen des ganzen Landes sich im Bestreben nach erhöhter Produktion zusammenschließen, kann das Land vor einer Katastrophe bewahrt bleiben.

Ausstellungswesen.

IV. Schweizer Mustermesse in Basel, vom 15.—29. April 1920. Nun ist die Eröffnung der diesjährigen schweizerischen Mustermesse in allernächste Nähe gerückt und eifrig rüstet sich die Messestadt zum Empfang der Gäste. Der Zuspruch dürfte jedenfalls aus allen Schweizergauen wieder sehr zahlreich sein und hoffentlich auch erfreulich aus dem Ausland.

Es sind verschiedene offizielle Tage vorgesehen, wo sich Gäste oder Verbände an der Mustermesse treffen; so sind für uns von Interesse die folgenden:

16. April Pressetag.
19. „ Auslandschweizertag.
21. „ Generalversammlung des Verbandes Schweizer. Konfektions- und Wäschefabrikanten im Schützenhaus.
22. „ Schweizer. Grossistenverband. Vortragsabend über die Rheinschiffahrt.
23. „ Offizieller Tag.
24. „ (vorm. 10 Uhr) Generalversammlung der Genossenschaft der Kunstseideverbraucher in der Trikotagenbranche.

Es ist zu wünschen, daß auch die diesjährige Mustermesse, in deren Interesse die Stadt Basel so viele Opfer bringt, von gutem Erfolg und auch vom Wetter begünstigt werde.

Eröffnung der Mustermesse in Brüssel. Die Eröffnung der Brüsseler Messe hat am 4. April stattgefunden. Die Hauptausstellungsräume im Palais d'Egmont sowie im Palais du Midi sind voll besetzt. Die Zahl der Aussteller beläuft sich zurzeit auf 1307 und 67 aus den Kolonien.

Internationale Messe in Mailand. In der Zeit vom 12. bis 27. d. M. findet in Mailand eine internationale Messe nach dem Muster der Leipziger Messe statt. Die Messe wird sich alljährlich wiederholen.

Industrielle Nachrichten

Die St. Galler Stickereiindustrie und die Entwicklung in den Vereinigten Staaten. Hierüber wird der „N. Z. Z." aus Fachkreisen folgendes geschrieben:

Es ist das erstemal, daß einigermaßen zuverläßige Zahlen über die Ausbreitung der Stickerei-Industrie in Nordamerika vorliegen; bisher war man nur auf Mutmaßungen und Schätzungen angewiesen, die nun durch die Official Statistics of the Automatic usw. von Ludwig Kellner eine verdankenswerte Abklärung erfahren. Die Zusammenstellung umfaßt neben den Automat-Stickmaschinen auch die Pantograph-Schifflistickmaschinen und die Handmaschinen. Die Erhebungen Kellners regen ohne weiteres zu Vergleichen mit den schweizerischen Maschinenbeständen an, insbesondere was die Schifflistickmaschinen anbetrifft. Sie zeigen auch, daß man es in Amerika in den letzten Jahren sich große Mühe kosten ließ, um zur Eigenfabrikation von Stickereien und Spitzen überzugehen. Zudem darf nicht vergessen werden, daß die Statistik schon in den nächsten Monaten wieder ein ganz anderes Bild ergeben würde, als zur Zeit der Aufnahme im letzten Jahre, denn ein großer Teil jener Schifflistickmaschinen, die in den letzten Monaten im sächsischen Vogtlande abgebrochen und ausgeführt worden sind, haben ihren Weg just nach Amerika genommen, wo sie gegenwärtig neu montiert und teilweise auch mit Automaten verschiedener Systeme versehen werden.

Nach der letzten 1919 erschienenen Schifflimaschinenstatistik standen in der Schweiz und in Vorarlberg, Bayern, Baden, Lichtenstein und Oberitalien zusammen 4388 Pantograph- und 2878 Automatstickmaschinen, total also 7266. Vergleichen wir damit die Erhebungen in den Vereinigten Staaten und in Kanada, so ergibt sich, daß dort in 141 Etablissements 605 Automaten und bei 408 Firmen 1310 Pantographmaschinen stehen, zusammen mithin 1815 Schifflistickmaschinen, während sich die Zahl der Handstickmaschinen, mit denen wir uns hier nicht näher be-